

Hermann Korte

Über Norbert Elias

Das Werden eines
Menschenwissenschaftlers

3. Auflage



Springer VS

Hermann Korte

Über Norbert Elias

Das Werden eines
Menschenwissenschaftlers

3. Auflage

 Springer VS

Über Norbert Elias

Hermann Korte

Über Norbert Elias

Das Werden eines
Menschenwissenschaftlers

3. Auflage

 Springer VS

Prof. Dr. Hermann Korte
Münster, Deutschland

ISBN 978-3-531-19908-5
DOI 10.1007/978-3-531-19909-2

ISBN 978-3-531-19909-2 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Hermann Korte 1988, 1997, 2013

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Satz: text plus form, Dresden

Lektorat: Cori Mackrodt

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE.

Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Inhalt

Vorwort zur Dritten, überarbeiteten Auflage | 7

Erstes Kapitel

Ein langes Leben hat seine Vorteile – oder:
Die späte Karriere eines Buches | 13

Zweites Kapitel

Zum Plan dieser wissenschaftlichen Arbeit | 43

Drittes Kapitel

Vor dem Spiegel | 57

Viertes Kapitel

Kindheit, Jugend, Reifezeit | 83

Fünftes Kapitel

Alt Heidelberg – du Feine | 123

Sechstes Kapitel

Erster Auftritt beim Soziologentag in Zürich | 135

Siebtes Kapitel

Das Ende in Frankfurt | 153

Achtes Kapitel

Das große Buch | 173

Neuntes Kapitel

Hoffen und Warten | 227

Zum Schluss: Ein Dank an viele Menschen | 251

Bibliographie | 253

Vorwort zur Dritten, überarbeiteten Auflage

Dieses Buch ist Mitte der 1980er Jahre entstanden. Zu der Zeit hatte ich mich schon gut zwanzig Jahre – bei zunehmender Intensität – mit dem Werk von Norbert Elias auseinandergesetzt. Mit den Jahren konnte ich ihm auch in manchen Dingen seines Alltags helfen und auf Reisen begleiten. Formal fand das seinen Ausdruck in der Berufung in den Vorstand der Norbert Elias Stichting zu Amsterdam, die er im Januar 1983 begründete. Als Kapital hatte er seine literarischen Rechte eingebracht, die ich seitdem in Abstimmung mit meinen beiden Vorstandskollegen Johan Goudsblom (Amsterdam) und Stephen Mennell (Dublin) gemeinsam mit der literarischen Agentur Liepman (Zürich) betreue.

Das bedeutet aber auch, dass Norbert Elias noch lebte, als ich an dem Text arbeitete. Er war von meinem Plan nicht sonderlich angetan, ebenso wenig wie von ähnlichen Plänen Stephen Mennells. Nach mehreren langen Gesprächen hat er das Vorhaben schließlich erduldet, wenn auch nicht gut geheiß. Es war für jeden von uns keine leichte Zeit.

Nun, fünfundzwanzig Jahre später, hat mir der Verlag Springer VS die Möglichkeit eröffnet, eine überarbeitete Fassung vorzulegen. Dabei habe ich nicht den untauglichen Versuch unternommen, das Buch neu zu schreiben. Das war auch nicht nötig, denn der Text dieser Werkbiographie kann im großen Ganzen auch heute noch bestehen. Ich habe mich bei der Bearbeitung auf einige wenige Punkte konzentriert.

Erstens lebt Elias nicht mehr, er starb am 1. August 1990. Für eine zweite Auflage 1997 hatte ich die entsprechenden Stellen im Text noch nicht geändert. Zu sehr war er mir damals als Person noch präsent. Nun habe ich das berücksichtigt, auch wenn Norbert Elias in seinen Schriften, in den Erinnerungen seiner Freunde geblieben ist, ganz so, wie er in seinem für mich schönsten Text »Über die Einsamkeit der Sterbenden« am Schluss geschrieben hatte: »Der Tod birgt kein Geheimnis. Er öffnet keine Tür. Er ist das Ende eines Menschen. Was von ihm überlebt, ist das, was er anderen Menschen gegeben hat, was in ihrer Erinnerung bleibt.«¹

Die Erinnerung bleibt schon dadurch lebendig, dass die Arbeit an und mit seinem Werk kontinuierlich fortschreitet und dass zu seiner Biographie das ein oder andere Neue zu erfahren war. Das hat auch damit zu tun, dass Recherchen zu einzelnen Personen und den Spuren, die sie hinterlassen haben, im Zeitalter des Internet sich sehr viel schneller und ertragreicher gestalten. Dazu will ich einige wenige Anmerkungen machen.

Zunächst muss ich aber kurz eine Kontroverse erwähnen, die noch zu Lebzeiten von Elias begann, kurz nach Ab-

1 Norbert Elias: Über die Einsamkeit der Sterbenden. Frankfurt/M.1982, S. 100. (GS-Bd. 6).

schluss meines Textes 1987, eine Kontroverse, die heute als Elias-Duerr-Debatte auch schon wieder Geschichte ist. Ich hatte 1987 den Vorabdruck eines Kapitels des ersten Buches von Hans Peter Duerr »Nacktheit und Scham. Der Mythos vom Zivilisationsprozeß«² gelesen und hatte mir damals nicht vorstellen können, dass sich aus den Duerr-schen Argumenten eine umfangreiche, öffentliche Debatte ergeben würde. Dass dies trotzdem geschah, hatte wenig mit der theoretischen Brillanz des Buches zu tun, sondern damit, dass sich diese Attacke gegen den Zivilisationsprozess zwar auf Elias konzentrierte, aber im Prinzip gegen jede prozessorientierte Soziologie gerichtet war und z. B. Max Weber, Max Horkheimer oder Jürgen Habermas ebenso betraf. Vor allem konservative Printmedien wie die Frankfurter Allgemeine präsentierten Duerrs Thesen immer wieder, insbesondere seine Vermutung von biologischen und anthropologischen Konstanten. Seine Thesen passten gut in die späten 1980er Jahre der alten Bundesrepublik und die damals stattfindenden Diskussionen über allgemeine Werte der Gesellschaft. In den Sozialwissenschaften fand Duerr kaum Unterstützung für seine Thesen. Michael Schröter³ und Michael Hinz⁴ haben die Auseinandersetzung mit Duerrs Thesen exemplarisch geführt und gezeigt, dass sich

2 Hans Peter Duerr: Nacktheit und Scham. Der Mythos vom Zivilisationsprozeß. Bd. 1, Frankfurt/M. 1988. Es folgten bis 2002 noch vier weitere Bände zum »Mythos des Zivilisationsprozeß«.

3 Michael Schröter: Scham im Zivilisationsprozeß. Zur Diskussion mit Hans Peter Duerr. In: Hermann Korte (Hg.): Gesellschaftliche Prozesse und individuelle Praxis. Bochumer Vorlesungen zu Norbert Elias' Zivilisationstheorie. Frankfurt/M. 1990, S. 42–85.

4 Michael Hinz: Der Zivilisationsprozeß: Mythos oder Realität? Wissenschaftssoziologische Untersuchungen zur Elias-Duerr Kontroverse. Opladen 2002.

mit ihnen keine ernsthaften Argumente gegen eine prozess-theoretische orientierte Soziologie gewinnen lassen.

Was nun die Biographie angeht, so sind vor allem zu seiner Mitgliedschaft im jüdischen Wanderbund »Blau-Weiß« nach seinem Tod Quellen erschlossen worden, die seine autobiographischen Äußerungen zu jener Zeit in Breslau in einem anderen Licht erscheinen lassen. Er selbst hatte sich nur einmal zu seiner Zeit in dem jüdischen Jugendbund geäußert. »... die deutsche Landschaft hat mir auch später noch viel bedeutet. Keiner der deutschen Dome, den ich nicht kannte – Bamberg zum Beispiel. Ich war mit all den Bauwerken vertraut, mit sämtlichen Stilen. Und tatsächlich gab es eine jüdische Jugendbewegung, die ganz auf diese deutschen Dinge ausgerichtet war«⁵.

Obwohl seine Mitgliedschaft im »Blau-Weiß« zu Lebzeiten bekannt war, hat er sich über diese Antwort hinaus nie schriftlich geäußert, in Gesprächen die Bedeutung entweder heruntergespielt oder ganz verleugnet. Ich selbst war in meinem biographischen Fragment »Norbert Elias in Breslau«⁶ davon ausgegangen, er sei unter dem Eindruck des 1. Weltkriegs erst nach dessen Ende in den Wanderbund eingetreten. Das musste ich korrigieren, ebenso wie Elias seine zurückhaltende Darstellung seiner Zeit im »Blau-Weiß« hätte aufgeben müssen.

Denn im Jahr 1994 meldete sich der Historiker Jörg Hackeschmidt mit Funden aus dem *Central Zionist Archive*

5 So im Biographischen Interview mit Arend-Jan Heerma van Voss und Abram van Stolk 1984, In: Norbert Elias: Über sich selbst. GS-Bd. 17, S. 208.

6 Hermann Korte: Norbert Elias in Breslau. Ein biographisches Fragment. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 20, Heft 1, Februar 1991, S. 3–11.

in Jerusalem. Er arbeitete an einer Studie über die »Zionistische Vereinigungen« in Deutschland und war bei seinen Studien auf den Nachlass des Breslauer Martin Bandmann gestoßen, einem »führenden Kopf der jüdischen Jugendbewegung«⁷. Zu dem Nachlass gehörte auch ein Tagebuch, das Bandmann von 1919–1925 geführt hatte. In diesem Tagebuch kommt sein Freund Norbert Elias fast jeden Tag vor. Und der war schon als Gymnasiast vor dem 1. Weltkrieg Mitglied im »Blau-Weiß« und nach 1919 einer der ideologischen Wortführer. Einige Daten habe ich deshalb bei der Neubearbeitung in den Text übernommen. Zu dem gesamten Komplex habe ich mich in einem Essay geäußert, das ich zusammen mit sechs anderen Texten aus den letzten zwanzig Jahren vor kurzem vorgelegt habe.⁸

Jörg Hackeschmidt musste Anfang der 1990er Jahre vor Ort in Jerusalem im Archiv arbeiten. Das war damals die gängige Praxis, um sich Quellen zu erschließen. Heutzutage, im Zeitalter des Internet, sind viele Quellenbestände digitalisiert. Das hat manchen Vorteil, wenn auch die Arbeit im Archiv mit und an Materialien dabei verloren geht – und dabei vielleicht auch manches an Einsichten. Aber, wie dem auch sei, die weltweite Verfügbarkeit personenbezogener Daten und Veröffentlichungen hilft sehr, das persönliche Umfeld eines Menschen besser zu verstehen.

So hat in jüngster Zeit der Marburger Historiker Adrian Jitschin zur Familie Elias eine Reihe von Funden gemacht, die ohne Internetrecherchen wohl nicht möglich gewesen

7 Jörg Hackeschmidt: Von Kurt Blumenfeld zu Norbert Elias. Die Erfindung einer jüdischen Nation. Hamburg 1997, S. 17.

8 Hermann Korte: Elias und der jüdische Wanderbund »Blauweiß«, in: Biographische Skizzen zu Norbert Elias, Wiesbaden 2013., S. 75–84.

wären. Vom Stammbaum der Familie mit vielen bislang unbekanntem verwandtschaftlichen Details bis zu den verschiedenen Wohnorten von Norbert Elias: mit seiner Arbeit bereichert er das Wissen über die biographischen Umstände. Ich habe an einer Stelle davon Gebrauch gemacht und das entsprechend vermerkt und hoffe, dass er seine Forschungsergebnisse bald publizieren wird.⁹

Auf einen weiteren Unterschied zur der Zeit, als ich an dem Buch geschrieben habe, ist noch einzugehen. Seit 2007 liegen 18 Bände »Gesammelte Schriften« von Norbert Elias nebst einem Gesamtregister bei Suhrkamp vor (Details in der Bibliographie). Ich habe in dieser Neubearbeitung bei den Zitaten aus den Erstveröffentlichungen zitiert und zusätzlich angegeben, in welchem Band der Gesammelten Schriften sich der Aufsatz oder das Buch finden lassen.

Zu danken habe ich Elke Korte für die kritische Durchsicht des neu entstandenen Manuskripts und im Lektorat Cori Antonia Mackrodt für sachkundige Unterstützung.

Münster im Februar 2013

9 Voraussichtlich in Heft 39 des halbjährlich erscheinenden Mitteilungsblattes der Norbert Elias Stichting, das im Sommer 2013 erscheinen wird (Einzelheiten zu dem Mitteilungsblatt siehe am Ende der Bibliographie).

Erstes Kapitel

Ein langes Leben hat seine Vorteile – oder: Die späte Karriere eines Buches

Im Sommer 1939 verbrachte Thomas Mann mit seiner Frau Katja einige Ferienwochen im holländischen Seebad Noordwijk. Man wohnte im Huis ter Duin. Unter der Post, die am 26. Juli kam, war auch ein Bücherpaket. Thomas Mann notierte in seinem Tagebuch: »Es kam über den Prozeß der Civilisation von N. Elias.« Am 31. Juli bedankt er sich beim Autor: »Schrieb an Dr. Elias, London, über seine Geschichte der Civilisation.« Aber er liest auch in dem Buch, macht entsprechende Eintragungen im Tagebuch (17. Juli und 5. August) und kommt zu der Feststellung: »Das Buch von Elias wertvoller als ich dachte, namentlich die Bilder aus dem späten Mittelalter u. der ausgehenden Ritterzeit.«¹

Diese kurzen Notizen, eine zweiteilige Besprechung in einer Fachzeitschrift, drei Besprechungen in Schweizer Presseorganen, zwei in der Baseler *Nationalzeitung* sowie eine

1 Thomas Mann: Tagebücher 1937–1939. Hrsg. von Peter de Mendelssohn. Frankfurt/Main 1980, S. 440 ff.

den *Schweizer Monatsheften*² sollten für lange Zeit die einzigen deutschsprachigen Reaktionen auf das 836 Seiten lange Buch sein, das Norbert Elias unter dem genauen Titel »Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen« in zwei Bänden im Baseler Verlag *Haus zum Falken* 1939 veröffentlichte. Der erste Band trägt den Untertitel »Wandlungen des Verhaltens in den weltlichen Oberschichten des Abendlandes«, der zweite »Wandlungen der Gesellschaft. Entwurf einer Theorie der Zivilisation«.

Der Verlag *Haus zum Falken* war 1936 von Dr. Fritz Karger in enger Verbindung mit dem 1933 als nicht-arisch aus Berlin exilierten Verlag S. Karger gegründet worden. Der Verlag machte es sich zur Aufgabe, deutschsprachige Arbeiten, die im Deutschen Reich nicht veröffentlicht werden konnten, zu verlegen. Das Buch von Norbert Elias war ein solcher Fall.

2 P. A. S.: Rezension zu »Norbert Elias: Über den Prozess der Zivilisation. Bd. 1. Basel 1939«. In: Baseler Nationalzeitung, 24./25. Juni 1939 und 4./5. November 1939; Eugen Curti: Rezension zu »Norbert Elias: Über den Prozeß der Zivilisation, Bd. 1 und 2. Basel 1939« In: Schweizer Monatshefte XXII (1942), S. 74–75.